



# **Begabte Kinder an unseren Volksschulen: Feststellen und fördern von Begabungen**

Informationen für Lehrpersonen,  
Eltern, Schuldienste, Schulleitungen  
und Schulpflegen

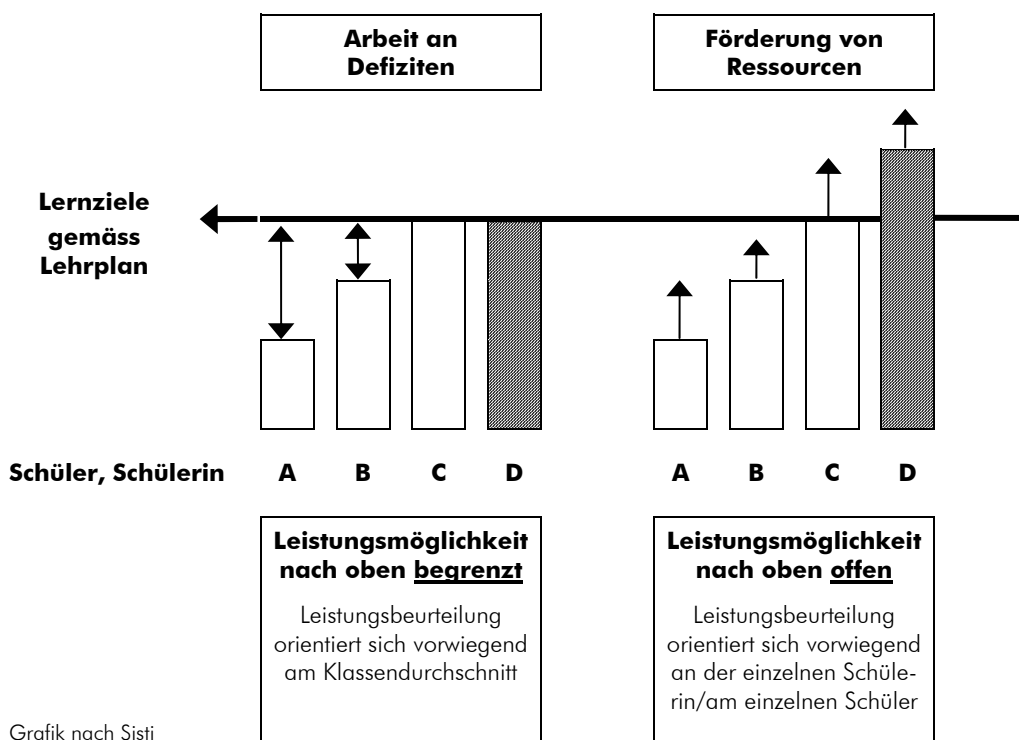
## **Inhalt**

<b>Fördern von Ressourcen</b>	<b>3</b>
- Modell Sisti	3
<b>Begabungen erkennen und unterstützen</b>	<b>4</b>
- Münchner Modell	4
- Die Intelligenzen von Howard Gardner	5
- Merkmale eines Kindes mit besonderen Begabungen	6
<b>Der Teufelskreis der Unterforderung</b>	<b>7</b>
- Negative Verhaltensmerkmale und Eigenschaften	7
<b>Formen der Begabungsförderung</b>	<b>8</b>
- Anreicherung (Enrichement)	9
- Beschleunigung (Acceleration)	10
- Fördergruppen (Grouping, Pull out)	10
<b>Gesetzliche Grundlagen</b>	<b>12</b>
<b>Information und Unterstützung</b>	<b>12</b>
<b>Anhang</b>	
Literatur	14
Anregungen für den Unterricht	15

## Fördern von Ressourcen

„Begabt“, „hoch begabt“, „besonders begabt“? Ein Stempel und eine Kategorisierung dieser Art nützen dem einzelnen Kind wenig. Viel wichtiger ist die Haltung im Klassenzimmer: Die Vielfalt von Begabungen ist gross. Es gehört zur Lernkultur, dass jeder Schüler, jede Schülerin anders sein darf. Alle haben das Recht auf Förderung, im kognitiven, im motorischen, im kreativen, im sozialen sowie im emotionalen und persönlichen Bereich.

Die Schule mit ihren Jahrgangsklassen strebt an, dass alle Schülerinnen und Schüler Ende Jahr die Lernziele nach Lehrplan erreichen. Wer das durchschnittliche Lerntempo nicht halten kann, bekommt Unterstützung durch Förderunterricht, Therapiemassnahmen, Integrative Förderung usw. Das neue Gesetz über die Volksschulbildung erweitert in § 8 den Begriff der Förderung. Ein Recht auf Förderung haben auch jene Kinder und Jugendlichen, die zu „weitergehenden Leistungen“ fähig sind, deren Leistungsmöglichkeiten nach oben offen sind. Um diesen Auftrag zu erfüllen und die entsprechende Förderung zu vermitteln, braucht es zwingend das Zusammenwirken von Lehrpersonen und Eltern mit Schulleitungen, schulpsychologischen Diensten, schulischen Behörden und den Stellen im Bildungsdepartement.

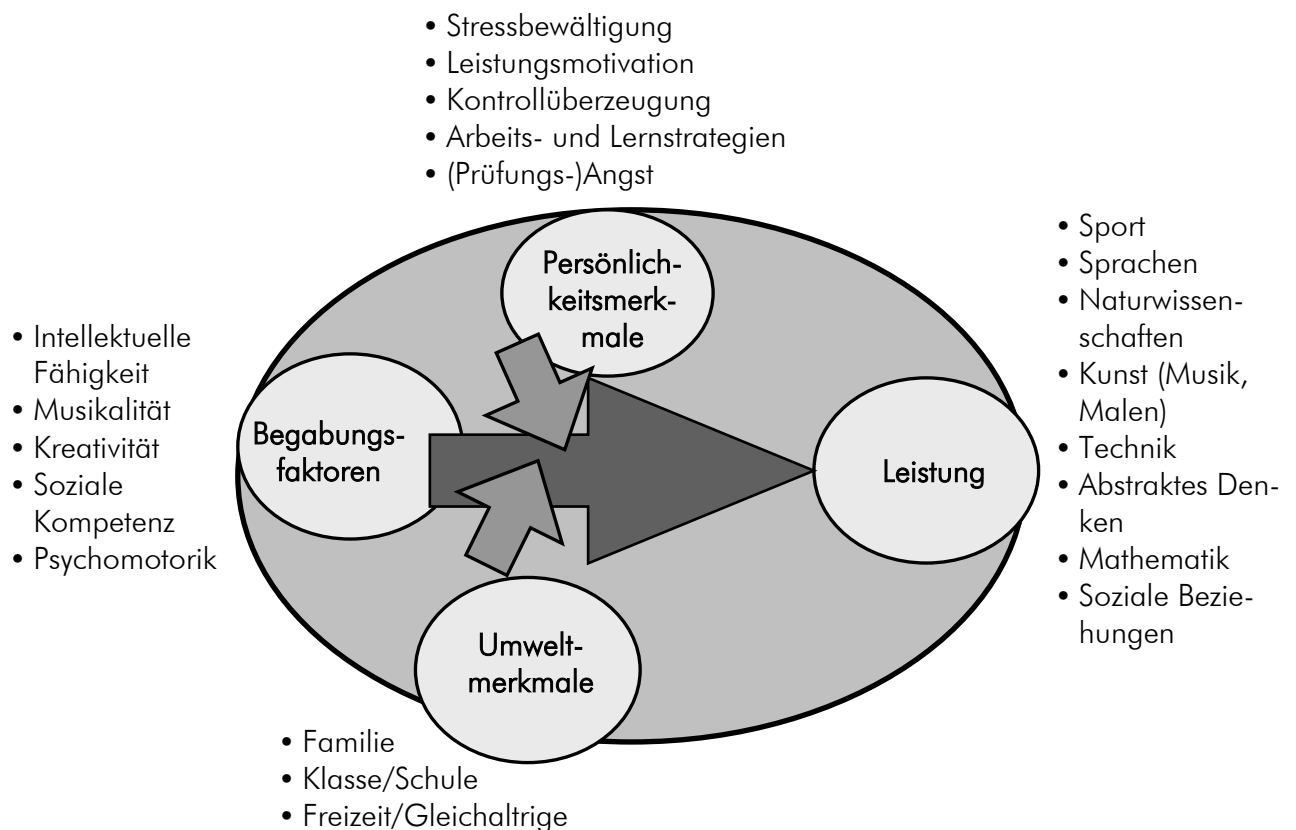


Grafik nach Sisti

20-25 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind in der Schule zu weitergehenden Leistungen fähig, als die Lehrpläne es erfordern. Zu dieser Gruppe zählen auch die Kinder, die vor Schuleintritt lesen und rechnen können, ebenfalls die 1-2 Prozent von Kindern und Jugendlichen mit herausragenden kognitiven Fähigkeiten, die sogenannten Hochbegabten.

## Begabungen erkennen und unterstützen

Begabungen allein führen nicht zwingend zu speziellen Leistungen. Dies passiert erst im Wechselspiel mit bestimmten Persönlichkeits- und Umweltmerkmalen, wie das Münchner Begabungsmodell gut aufzeigt:



Münchner Begabungsmodell, Heller. Darstellung BPZ

Von „besonderen Begabungen“ sprechen Experten dann, wenn Kinder oder Jugendliche ihren Gleichaltrigen entwicklungsmässig in einem oder mehreren Bereichen deutlich voraus sind.

## Die Intelligenzen von Howard Gardner

Früher war der IQ das Mass aller Dinge. Heute spricht Howard Gardner von folgenden Intelligenzen:

- **Sprachliche Intelligenz** ist die Fähigkeit, sich treffsicher auszudrücken, zu reflektieren und andere zu verstehen.
- **Musikalische Intelligenz.** Ihre Kerneigenschaften sind Melodie und Rhythmus. Die Klangfarbe als Eigenschaft eines Tones wird erfasst, und das Gehör ist besonders gut entwickelt.
- **Logisch-mathematische Intelligenz** zeigt sich durch ein besonderes Abstraktionsvermögen und die Fähigkeit, mit Zahlen, Mengen, mentalen Operationen und Beweisketten umzugehen.
- **Räumliche Intelligenz** ermöglicht, Visuelles richtig wahrzunehmen und damit in Gedanken zu experimentieren. Dazu gehört auch das räumliche Vorstellungsvermögen.
- **Körperlich-kinästhetische Intelligenz** (Körperintelligenz) ist die Fähigkeit, den Körper geschickt und zielgerichtet einzusetzen.
- **Personale oder emotionale Intelligenz.** Die Fähigkeit, eigene Grenzen zu kennen und mit den eigenen Gefühlen gut umzugehen, heisst intrapersonale Intelligenz. Die Fähigkeit, andere zu verstehen und mit ihnen einfühlsam zu kommunizieren, heisst interpersonale Kompetenz.
- **Naturalistische Intelligenz** ist lebenspraktisch. Sie zeigt sich im besonderes Verständnis für erfahrbare Zusammenhänge von Ursache und Wirkung und in einer Sensibilität für Naturphänomene.
- **Existenzielle Intelligenz.** Sie ist die Fähigkeit, die wesentlichen Fragen unseres Daseins zu erkennen und Antworten darauf zu suchen. Philosophische Gedankenwelten und spirituelle Erfahrungen werden gesucht.

Nicht immer sind Begabungen leicht zu erkennen. Besonders Begabte glänzen nicht zwingend durch gute Schulleistungen. Oft verstecken sie ihre Begabung, um nicht aufzufallen oder um schlechte Erfahrungen als Aussenseiter zu vermeiden. Knaben reagieren oft offensiv und mit Aggression, wenn sie ihre Talente verstecken. Mädchen hingegen ziehen sich eher zurück oder passen sich an, weshalb ihre Begabungen leicht übersehen werden. Im Übrigen gibt es auch Begabte mit Teilleistungsschwächen oder begabte LeistungsversagerInnen, sogenannte MinderleisterInnen. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern ihre Beobachtungen austauschen und über ihre gegenseitigen Erwartungen sprechen. Bei Auffälligkeiten - im positiven wie negativen Sinn - kann zudem eine frühzeitige Abklärung beim schulpsychologischen Dienst weiterhelfen.

# **Merkmale eines Kindes mit besonderen Begabungen**

## **1. Entwicklung**

Säuglingsalter:

- Lange Wachperioden und geringes Schlafbedürfnis
- Auffällige Lebhaftigkeit
- Lange Phasen der Aufmerksamkeit
- Bedürfnis nach Stimulation durch Umweltreize

Frühkind- und Vorschulalter:

- Beschleunigte körperliche Entwicklung
- Eindrucksvolle Entwicklung der gesprochenen Sprache: Früher Sprachbeginn, direkter Fortschritt von Einwortsätzen zu komplexen Sätzen, grosser passiver Wortschatz
- Ausgezeichnete Gedächtnisleistungsfähigkeit

## **2. Lernverhalten**

- Eigenes "Lerndrehbuch": Lernt auf eigene Art mit minimaler Anleitung durch Erwachsene
- Ausgeprägte Wissbegierde: Intrinsisch motiviert
- Obsessiv anmutende Interessen: z.B. Computer, Vulkane
- Forschungsdrang, bis Neugier befriedigt ist
- Energie, Ausdauer, Konzentration: Hyperaktivität, wenn zu wenig Anregungen da sind
- Frühes Lesealter: Bereits ab 4. Lebensjahr
- Abstraktes und logisches Denken fällt leicht: Fasziniert von Zahlen und ihren Beziehungen
- Schreiben kann Mühe bereiten: Das Kind denkt viel schneller als es schreibt, schreiben langweilt deshalb

## **3. Emotional-affektives Verhalten**

- Drang nach Eigensteuerung
- Intensive Erlebniszustände
- Humor und Ironie, die auch verletzend sein können
- Ältere Freundinnen und Freunde
- Philosophische Themen, ethische und politische Gedanken, die auch zur Belastung werden können
- Ausgeprägte moralische Standpunkte: z.B. Vegetarier

## **Der Teufelskreis der Unterforderung**

Das Schlimmste für begabte Kinder und Jugendliche ist, wenn sie nicht gefordert sind. Häufig ist bei ihnen eine Diskrepanz festzustellen zwischen der emotional-sozialen und der intellektuellen Reife. Die Erwachsenen bemühen sich, zuerst am Sozialverhalten zu arbeiten, bevor die Sachkompetenz gefördert wird. Daraus entsteht ein Teufelskreis: Weil Begabte intellektuell nicht gefordert sind, verschlechtert sich das Sozialverhalten. Die Vermeidung von Unterforderung ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sozialkompetenz. Die Auswahl folgender Merkmale kann Eltern und Lehrpersonen helfen, Unterforderung festzustellen:

### **Negative Verhaltensmerkmale und Eigenschaften**

Kinder oder Jugendliche

- haben eine negative Einstellung zur Schule
- sind unruhig und unaufmerksam
- wirken oft gelangweilt
- sind redegewandt, jedoch schwach im schriftlichen Ausdruck
- flüchten gedankenverloren in die Privatwelt
- neigen zu übertriebener Genügsamkeit
- sind übertrieben selbstkritisch
- neigen zu Gefühlsausbrüchen
- sind ungeduldig gegenüber Langsameren
- stellen ihr Licht unter den Scheffel
- sind ängstlich und störanfällig in Stresssituationen

Knaben werden eher aggressiv, Mädchen eher depressiv.

Für die Betroffenen bewirkt Unterforderung das Nachlassen der Lern- und Arbeitsmotivation. Sie können sich zu sogenannten „Minderleistern“ bzw. „Minderleisterinnen“ entwickeln. Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatische Symptome, psychische Probleme wie kindliche Depressionen usw. sind weitere Merkmale für ein extremes Unwohlsein.

Das Fördern von Stärken ist nicht nur bei Kindern mit Begabungen wichtig, sondern zeigt auch bei Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen Auswirkungen: Es verhilft zu mehr Selbstvertrauen, Motivation und Erfolgserlebnissen. Die positiven Erlebnisse könnten letztlich sogar eine Leistungssteigerung im Bereich der Lernschwierigkeiten bewirken.

## **Formen der Begabungsförderung**

Werden Kinder verstärkt gemäss ihren Lernvoraussetzungen gefördert, klafft die Leistungsschere weiter auseinander. Das darf so sein. Denn Gleichaltrige sind nicht zwingend auf dem gleichen Entwicklungsstand. Besonders Begabte sollen vermehrt zum Experimentieren angehalten werden. Sie sollten nicht mit sinnlosen Übungsaufgaben demotiviert oder als Hilfslehrpersonen eingesetzt werden, wenn ihnen diese Aufgabe nicht behagt. Begabte brauchen geistige Nahrung und Herausforderungen, um sich weiterzuentwickeln, zum Beispiel offene Aufgabenstellungen, welche Kreativität und Phantasie fördern (vgl. auch Anhang: Anregungen für den Unterricht).

Entlastend für die einzelnen Lehrpersonen ist, wenn Begabungsförderung ein Thema für die ganze Schule ist und auf die Unterstützung des Teams und der Schulleitung gezählt werden kann. Als Teil des Themas integrative Förderung aller Kinder gehört die Begabungsförderung zur Leitbilddiskussion.

Je nach Kind sind unterschiedliche Möglichkeiten der Begabungsförderung angezeigt. Die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Eltern, Schulleitungen, Schuldiensten und Schulpflegern erleichtert die Organisation der passenden Fördermöglichkeiten.

In einem Konzept werden die Förderangebote der Schule umschrieben. (vgl. Konzeptentwicklung Begabungsförderung, Leitfaden für Schulleitungen und Projektgruppen, AVS März 2004).

## Möglichkeiten der Förderung

Art der Förderung	Ort der Förderung	Zuständigkeit
<p><b>Anreicherung („Enrichment“) des Unterrichts durch Binnendifferenzierung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Orientierung an den Stärken der Lernenden und Lehrenden</li> <li>- Größere Breite und Tiefe des Lernangebots</li> <li>- Mehr Freiraum im Unterricht</li> <li>- Befreiung von bestimmten Inhalten</li> <li>- Spezielle Projekte</li>   <li>- Ressourcenecke</li> <li>- Klassenübergreifende Angebote</li> </ul>	<p>Innerhalb der Klasse</p> <p>Innerhalb der Schule</p>	<p><b>Lehrperson</b></p> <p><b>Team</b></p>
<p><b>Beschleunigung („Acceleration“)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Frühzeitige Einschulung</li> <li>- Freistellen von einzelnen Lektionen</li> <li>- Überspringen einer Klasse</li> <li>- Gastunterricht an einer höheren Klasse in einem bestimmten Fach</li> </ul>	<p>Innerhalb der Schule</p>	<p><b>Schulleitung</b> auf Antrag der Lehrperson und der Erziehungsberechtigten. Bei Unsicherheiten hilft der schulpsychologische Dienst.</p>
<p><b>Fördergruppen („Grouping“, „Pull out“)</b> Spezialangebote während der Unterrichtszeit wie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fördernachmittag</li> <li>- Begabtenwerkstatt</li> <li>- Lernstudio</li> <li>- Talentschuppen</li> </ul>	<p>Ausserhalb des regulären Unterrichts am Schulort oder als regionales Angebot</p>	<p><b>Schulpflege</b> auf Antrag der Schulleitung/en und der Teams, nach Bedarf mit Unterstützung des schulpsychologischen Dienstes. Evt. Miteinbezug engagierter Eltern.</p>

### Anreicherung des Unterrichts („Enrichment“)

Für die Lehrpersonen ist es eine grosse Herausforderung, alle Kinder gemäss ihren verschiedenen Ansprüchen zu fördern. Denn Tatsache ist, dass mehr als 20 Prozent der Kinder in einer Klasse gelegentlich oder häufig unterfordert sind. Wichtige Elemente der integrierten Förderung sind die Stärkenorientierung und die Binnendifferenzierung im Unterricht. Um zumutbare Voraussetzungen für eine individuelle Förderung und den Umgang mit Heterogenität zu schaffen, braucht es Klassen-

grössen, die dieses Anliegen berücksichtigen. Die Schul- und Gemeindebehörden sind aufgerufen, dies zu berücksichtigen. Je vielfältiger die pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten einer Lehrperson, umso leichter fällt es ihr, individuell oder in kleinen Gruppen zu fördern. Unerlässlich ist, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, Kompetenzen im selbständigen Arbeiten aufzubauen: offener Unterricht, Wochenplan, Projektarbeit usw. Bei der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung (LWB) können entsprechende Kursangebote genutzt werden.

### **Beschleunigung („Acceleration“)**

Einschneidende Formen der Beschleunigung sind der frühzeitige Schuleintritt und das Überspringen einer Klasse. Kinder, die ein Jahr vor dem regulären Schuleintritt bereits über akzelerierte Lese- und/oder Rechenkenntnisse verfügen und grosses Interesse an schulischen Inhalten zeigen, sollten frühzeitig eingeschult werden. Das Überspringen einer Klasse muss von allen Beteiligten gut überlegt werden und darf nur im Einverständnis des Kindes erfolgen.

Beide Massnahmen bedeuten für das Kind den Verlust eines sozialen Netzes. Sie müssen gut vorbereitet sein - die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Erziehungsberechtigten und Kind und evt. dem schulpsychologischen Dienst ist sehr wichtig. Eine Schnupperzeit in der neuen Klasse von bis zu drei Wochen ist für die Entscheidung hilfreich. Nach erfolgreichem Überspringen braucht das Kind Unterstützung: um sich neu einzugliedern, evt. auch, um fehlenden Stoff aufzuholen. Die neue Klasse muss über die Situation gut informiert werden. Später können zusätzliche Anreicherungsmaßnahmen notwendig werden, damit das Kind nicht wieder unterfordert ist. (vgl. „Überspringen einer Klasse, darauf muss geachtet werden, AVS Januar 2004).

### **Fördergruppen („Grouping“, „Pull out“)**

Für einen Teil besonders begabter Kinder ist es sinnvoll, neben der integrierten Förderung in der Klasse und im Schulhaus zusätzliche Zeitgefässe zu schaffen, die ihnen Erfahrungen mit andern Hochbegabten ermöglichen. Dies wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz aus. Allerdings darf diese Separierung nicht zur Isolation des Kindes führen: In der Klasse ist ein Klima zu pfl-

gen, das Spezialsituationen für alle Schülerinnen und Schüler zulässt.

In altersgemischten Fördergruppen arbeiten die Kinder an anspruchsvollen Themen oder Projekten. Erfahrungsgemäss sind Kinder aus bildungsnahen Schichten in Programmen für Hochbegabte besser vertreten als andere Kinder. Insbesondere gehen Mädchen und Kinder mit Migrationshintergrund oft vergessen. Besonders schwierig ist es, sogenannte MinderleisterInnen, hochbegabte Schülerinnen und Schüler mit schlechten Schulleistungen, zu erkennen.

Wenn „Grouping“-Angebote geschaffen werden, sind folgende Punkte zu beachten:

- Die Beteiligten planen gemeinsam (Schulleitung, Lehrpersonen, Schulpflege, Schulpsychologischer Dienst, evt. Fachperson für Intergrative Förderung)
- Bei kleinen Gemeinden gemeinsame Projekte prüfen
- Rahmenbedingungen festlegen (z. B. Zulassungsbedingungen, Dauer der Teilnahme)
- Anforderungsprofil der Kursleitung definieren
- Lehrpersonen mit speziellen Talenten und Interessen nicht vergessen; möglicherweise machen sie gerne ein Kursangebot in ihrem Spezialgebiet
- evt. engagierte Eltern einbeziehen
- Mädchen und MinderleisterInnen besonders beachten
- Interessen der Kinder berücksichtigen (vgl. Interessenfragebogen von Joëlle Husser in „Lichtblick für helle Köpfe“)
- Inhalte und Methoden der Angebote klar beschreiben
- Teilnahme pro Kind auf höchstens zwei Halbtage pro Woche begrenzen, damit die Beziehung zur Stammklasse nicht leidet
- Kommunikation und Kooperation mit der Klassenlehrperson pflegen
- Laufende Evaluation und Anpassung vorsehen

Die Kinder besuchen „Grouping“-Angebote während der Schulzeit. Ob in dieser Zeit Lücken im regulären Schulstoff entstehen? Sollte es so sein, werden diese schnell wieder geschlossen - gerade weil der ordentliche Schulstoff keine besondere Herausforderung darstellt.

## **Gesetzliche Grundlagen**

Seit Januar 2000 ist die Begabungsförderung gesetzlich geregelt:

- Gesetz über die Volksschulbildung § 8
- Verordnung über die Förderangebote der Volksschulbildung §§ 44 und 45

Die Gemeinden haben eine Frist bis 2005, um ihre konkreten Angebote zur Begabungsförderung (fertig) zu erarbeiten. Konzepte in Kombination mit der Integrativen Förderung (IF) sind durchaus sinnvoll.

Folgende Zeitgefässe werden im Kanton Luzern für Begabungsförderung empfohlen:

Schuljahre 2003/2004/2005 3 – 4 Lektionen auf 150 Lernende der Primarstufe.

Ab 2005: Pro Klasse eine Lektion, die auch zur Einführung umfassender Blockzeiten genutzt werden kann.

Mentorate, Einzelbetreuung durch externe Fachpersonen, sind vom Kanton nicht vorgesehen.

## **Information und Unterstützung**

Der schulische Auftrag, Kinder mit Begabungen zu fördern, ist für die Schulen in den Gemeinden neu. Die Wege müssen zum Teil noch erarbeitet werden. Wichtig ist das gute Zusammenwirken der verantwortlichen Personen und Instanzen aus dem Umfeld der Kinder und Jugendlichen, vorab der Lehrpersonen und Eltern. Unterstützung ist über folgende Kontakte möglich:

### **Örtliche Schulleitungen**

Die Schulleitungen tragen die Verantwortung, wie die gesetzlichen Vorgaben in den Gemeinden umgesetzt werden. Sie sind auch Entscheidungsinstanz bei verschiedenen Massnahmen zur Begabungsförderung (vgl. S. 8 und 9).

## **Örtliche und regionale schulpsychologische Dienste**

Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sind wichtige Partner der Eltern, Kinder und Lehrpersonen. Sie helfen, die richtigen Schritte zu unternehmen. In Regionalen Arbeitskreisen Begabungsförderung (RAB) bieten sie den Lehrpersonen zudem die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

### **Kantonale Stellen**

Inhaltliche Fragen, Erarbeiten von Unterstützungsmaterialien: Arbeitsgruppe Begabungsförderung:

Fritz Riedweg, Beauftragter für Förderangebote  
Telefon 041 228 69 18  
E-Mail [fritz.riedweg@lu.ch](mailto:fritz.riedweg@lu.ch)

Marianne Lätsch, Schulpsychologin FSP  
Telefon 041 228 52 62  
E-Mail [marianne.laetsch@lu.ch](mailto:marianne.laetsch@lu.ch)

Peter Sonderegger, Schulpsychologe FSP  
Telefon 041 375 77 93  
E-Mail [spd.adligenswil@bluewin.ch](mailto:spd.adligenswil@bluewin.ch)

Martin Huber, Spezialist in gifted education (ECHA 2002)  
Telefon 041 410 17 58  
E-Mail [martin.huber@nw.ch](mailto:martin.huber@nw.ch)

Allgemeine Fragen / Pensenfragen / Teaminfos / Umsetzung in den Schulen / Fragen zur Integrativen Förderung / Konzepte / Unterstützung für einzelne Lehrpersonen in Unterrichtsfragen:

Fritz Riedweg, Beauftragter für Förderangebote

Psychologische Fragen,  
Anlaufstelle für schulpsychologische Dienste:

Marianne Lätsch, Schulpsychologin FSP

### **Verein Eltern hochbegabter Kinder (EHK)**

Regionalgruppe Innerschweiz  
Kontaktperson: Brigitte Rutz, Alpenweg 16,  
6403 Küssnacht a. R. 041 850 30 09  
E-Mail [b-rutz@gmx.ch](mailto:b-rutz@gmx.ch)

## Schweizerisches Netzwerk Begabungsförderung

Verschiedene Kantone – darunter Luzern – und Fachleute veröffentlichen auf einer gemeinsamen Homepage ihre Erfahrungen und Unterlagen zur Begabungsförderung:  
[www.begabungsfoerderung.ch](http://www.begabungsfoerderung.ch)

### „svilup“

Forschungs- und Beratungsstelle für kognitiv hochbegabte Kinder und Jugendliche  
Universität Zürich  
Institut für Sonderpädagogik  
Hirschengraben 48  
CH-8001 Zürich  
[www.svilup.ch](http://www.svilup.ch)

## Anhang: Literatur

### Zum Einsteigen

- Trendbericht 2, **Begabungsförderung in der Volksschule - Umgang mit Heterogenität**. Aarau, 1999. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). *Praxisnahe Anregungen für den fruchtbaren Umgang mit Heterogenität in Klassen und Schulen*.
- Huser, Joëlle. **Lichtblick für helle Köpfe**. 1999. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. *Ein Lehrmittel zur Erkennung und Förderung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen. Mit Kopiervorlagen: Beobachtungsbogen, Interessenfragebogen, Fragebogen für Eltern, Lernvertrag u.a.*
- Stamm, Margrit. **Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen?** Schlussbericht einer Längsschnittstudie (1995 – 1998). Aarau, 1998. Bezugsquelle: Margrit Stamm, Oberholzstrasse 22, 5000 Aarau. Kurzbericht auf dem Internet: [www.ibf-stamm.ch/publikation/berichte](http://www.ibf-stamm.ch/publikation/berichte). *Die Studie untersucht Leistung, Interessen, Schulerfolg und soziale Entwicklung von Kindern, die bei Schuleintritt bereits lesen und/oder rechnen konnten. Mit Empfehlungen, was die Schule unternehmen kann.*
- Stamm, Margrit. „FLR 2003“ Acht Jahre nach der Einschulung: Pubertät und Adoleszenz. Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen.
- Mönks, Franz J. / Ypenburg, Irene H. **Unser Kind ist hochbegabt**. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer. München und Basel, 1993. Ernst Reinhardt Verlag
- Webb J.T. / Meckstroth E.A. / Tola St. **S. Hochbegabte Kinder - ihre Eltern, ihre Lehrer**. Ein Ratgeber. 2. Auflage, Bern, 1997. Verlag Hans Huber

### Zum Vertiefen

- Beermann, Lilly / Heller, Kurt A. / Menacher, Pauline. **Mathe: nichts für Mädchen?** Begabung und Geschlecht am Beispiel von Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. Bern, 1992. Verlag Hans Huber

- Gardner, Howard. **Abschied vom IQ.** Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen. Stuttgart, 1991. Verlag Klett-Cotta. *Gardner zeigt, dass jeder Mensch mindestens sieben „Intelligenzen“ entwickeln kann, von denen einige mit Standardtests gar nicht erfasst werden können. Erst das Zusammenspiel dieser vielfachen Intelligenzen ergibt ein „menschlich kompetentes Verhalten“, das zu fördern es gilt.*
- Hoyningen-Süess, Ursula / Lienhard Peter (Hrsg.). **Hochbegabung als sonderpädagogisches Problem.** Luzern, 1998. Edition SZH. *Ist Bildung und Erziehung ein Thema für die Sonderpädagogik? Verschiedene Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis beleuchten das Thema „Hochbegabung“ aus psychologischer, soziologischer und pädagogischer Perspektive.*
- Schär, Anita. **Was ist Hochbegabung?** Prozessorientierte Konzepte. Zürich, 1991. Verlag Pro Juventute. *Hochbegabung und die Folgerungen für eine angemessene Individualisierung der Förderung: Informationen für Verantwortliche im Schul- und Bildungswesen sowie für Eltern.*
- Winner, Ellen. **Hochbegabt.** Mythen und Realitäten von aussergewöhnlichen Kindern. Stuttgart, 1998. Klett-Cotta-Verlag. *Die Autorin fragt nach dem emotionalen Leben dieser Kinder, nach ihrer Position in der Familie, nach der Bedeutung der Eltern für deren Entwicklung und nach den biologischen Faktoren.*

## Für den Unterricht

**Kommentierte Materialienliste.** [www.volksschulbildung.ch](http://www.volksschulbildung.ch)

Sämtliche Titel auf der Materialienliste können im Amt für Volksschulbildung nach Vereinbarung eingesehen werden. Tel. 041 228 69 18

## Anhang: Anregungen für den Unterricht

### Grundsätzliche Gedanken

Die Lehrperson soll durchaus ihre eigenen Stärken zeigen. Ihre Vorlieben und Hobbys können auch Kindern Begeisterung wecken. Nicht Übungsstoff, sondern anspruchsvolle Zusatzaufgaben sind gefragt. Bei Kindern mit Begabungen wirkt die Lehrperson vermehrt als Organisationsberaterin: Sie unterstützt beim setzen der Ziele, bei der Zeitplanung und der Methodenwahl. Was generell gilt, ist bei besonders begabten Kindern nicht anders: Lob und Anerkennung sind Antrieb zur weiteren Entwicklung. Genauere Ausführungen zu den folgenden Beispielen vgl. kommentierte Materialienliste.

- Besondere Leistungen und den Mut für Neues wertschätzen (Risikobereitschaft, Experimentierfreudigkeit, Mut zu Fehlern). Solche Rückmeldungen können zwischendurch auch schriftlich gemacht werden.
- Zur Neugierde ermuntern, zu unkonventionellen Lernwegen und Denkweisen, überraschenden Fragestellungen sowie Durchhaltewillen.
- Bei den Interessen und Stärken der Kinder ansetzen. „Was würdest du am liebsten tun, lernen, wenn du frei wünschen könntest?“ „Welche Fragen interessieren dich am meisten?“ Interessenbogen ausfüllen (vgl. Joëlle Huser).
- Mit dem Kind gemeinsame Ziele setzen: realistische Nahziele und weiterreichende Langzeitziele. Diese gemeinsam überprüfen. Lernabmachungen treffen, Lernvertrag erstellen.
- Kinder mit Fähigkeiten und Interessen zusammen arbeiten lassen, innerhalb der Klasse oder klassenübergreifend. Gemeinsam ein Projekt erarbeiten lassen.

- Das „Anderssein“ und die „Aussenseitersituation“ in der Klasse thematisieren: Nicht alle in einer Klasse sind gleich, Unterschiedlichkeiten können bereichern! Stärken und Schwächen thematisieren.
- Die Einschulungsphase ist sehr wichtig für den weiteren Schulverlauf. Die Qualität des Erstunterrichtes und seine Passung mit den Vorkenntnissen und Fähigkeiten des Schulkindes sind zentral für die nachfolgende Leistungsentwicklung und für den Schulerfolg.

## **Anregungen für den Bereich Mensch und Umwelt**

**Arbeitshaltung, Arbeitstechniken.** Wie für alle Kinder sind sie auch für besonders begabte Kinder sehr wichtig, insbesondere dann, wenn sie schwierige Aufgaben lösen müssen: Selbständiges Arbeiten setzt gute Lerntechniken voraus. Dies kann im Bereich Mensch und Umwelt mit den instrumentellen Zielsetzungen bewusst gefördert und trainiert werden.

- Den eigenen Lernstil erkunden lassen.
- Den Arbeitsplatz bewusster gestalten.
- Eine Zeiterfassung aller Tätigkeiten während einer Woche aufstellen.

**Instrumentelle Ziele.** Sie bieten die Möglichkeit, die verschiedenen Intelligenzen zu fördern (vgl. auch Gardner).

**Emotionale Intelligenz:** Sie kann mit den instrumentellen Zielen „Miteinander Sprechen“ und „Konflikte lösen“ gefördert werden.

**Naturalistische Intelligenz:** Sie kommt beim Thematisieren einer Umwelthaltung zum Zuge.

**Existenzielle Intelligenz:** Sie wird durch philosophische Fragestellungen gefördert, z. B. „Was tut der Wind, wenn er nicht weht?“, „Was kommt hinter den Sternen?“, „Kann eine Katze auch denken?“ oder vom Kind aus gefragt: „Wer bin ich?“, „Warum bin ich auf dieser Welt?“, „Was ist Zeit?“.

<sup>\*)</sup> **Quellen:** Armin Beeler. Wir helfen zu viel. Zug, 1999. Klett & Balmer; Kantonaler Schulpsychologischer Dienst Luzern; Joëlle Huser. Lichtblick für helle Köpfe. Zürich, 1999. LMV ZH; Ruedi Püntener, Amt für Volksschulbildung, Luzern; Thomas Schweingruber, Jona (ZH)

## **Förderung der Kreativität - kreatives Denken:**

- Fragestellungen, die einen persönlichen Bezug zum Leben des Kindes haben: „Wie findet man eine gute Freundin? Was ist ein guter Freund?“.
- Fragestellungen, die zum Mutmassen animieren: „Wie wird euer Leben in 10, 20 Jahren aussehen?“.
- Mit Kindern über Zitate nachdenken.
- Klare, einengende Aufgabenstellungen: Während der nächsten fünf Minuten ohne zu sprechen oder zu schreiben mit der Nachbarin ein „Gespräch“ führen über...
- Ein Blatt mit 20 leeren Kreisen abgeben mit folgendem Auftrag: Die Kreise sind so auszugestalten oder zu verbinden, dass Bilder, Formen oder Bildkombinationen zu erkennen sind. Diese können anschliessend von der Lehrperson nach bestimmten Kriterien beurteilt werden: Ideenfülle, Seltenheit, Kombinationen, Abstraktheit usw.
- Für einen Gebrauchgegenstand (Teller, Buch, Portmonee u.a.) möglichst viele unübliche Verwendungszwecke auflisten und sie der Klasse vorführen.
- Aus einem Versandhauskatalog neue Gegenstände kombinieren. (Aus einem Saxophon und einem Leintuch wird ein Kinderzimmervorhang mit aufgedruckten Musikinstrumenten usw.).
- Neue Legenden zu Witzzeichnungen, Werbungen erfinden, in Comics neue Texte einfügen, usw.

**Inhaltliche Ziele.** Sie lassen sich im Bereich Mensch und Umwelt (M&U) gut durch Freies Arbeiten, projekthaften Unterricht oder Einzelprojekte umsetzen:

- Offene Fragestellungen zu M&U-Themen: „Was interessiert euch am Thema XY?“, „Was denkt ihr dazu?“.
- Vertiefen oder ausdehnen des aktuellen Klassenthemas.
- Vertiefen durch einen Vortrag, eine Ausstellung, einen Dia- oder Tonbericht.
- Kontaktaufnahme mit Fachperson zum Klassenthema: z.B. Interview mit dem Kantonsarchäologen, Einladung und Befragung einer Naturschützerin.
- Exkursion, Museumsbesuch Klassenthema organisieren lassen.
- Eigenes Projekt zu selber gewähltem Thema vorbereiten, durchführen und der Klasse präsentieren.

## **Anregungen für den Bereich Sprache**

Die Bereiche Lesen und Texte verfassen bieten viele Möglichkeiten zum Individualisieren und zum offenen Unterricht:

- Biografien von berühmten Frauen und Männern lesen lassen (Marie Curie, Louis Braille).
- Lesegelegenheiten während der Unterrichtszeit schaffen, im Klassenzimmer oder in der Bibliothek. Lesen von (Jugend-) Zeitschriften (GEOnline, Spick, Chili).
- Minirezensionen von Lieblingsbüchern schreiben lassen (eventuell mit Quervergleichen zu Werken der gleichen Schriftstellerin) und diese in der Klassen- oder Schulbibliothek zugänglich machen.
- Mit Gedichten arbeiten, diese rezitieren.
- Witze, Märchen, Geschichten schreiben oder vervollständigen.
- Mit anderen Kindern wechselseitig eine Geschichte weiterentwickeln (Partnergeschichten).
- Die Federführung bei der Herstellung einer Schul- oder Klassenzeitung übernehmen.
- Eine Fernseh-, Musik- oder Radiokritik schreiben.
- Eine Hörspielproduktion vorbereiten, durchführen und präsentieren.
- Eine Sammlung nach Wahl aufbauen, ordnen, beschriften und betreuen.
- Ein aktuelles Diskussionsthema vorbereiten, Pro- und Kontra-Argumente zusammenstellen.
- Stellungnahmen zu aktuellen Themen in der Wohngemeinde verfassen (evt. LeserInnenbrief schreiben).
- Eine Bildergeschichte im Comicsstil oder einen Fotoroman kreieren.
- Bilderdiktate machen: ein beschriebenes Bild zeichnen, ohne es zu sehen.
- Handlungsdiktate machen: Eine Handlung schildern, ohne die zentralen Wörter zu gebrauchen, z.B. Zähne putzen.

## **Anregungen für den Bereich Mathematik**

Im Bereich Mathematik ist es wichtig, das Schwergewicht vermehrt bei den mathematischen Zusammenhängen und Wechselwirkungen zu setzen und weniger beim Rechnen und den Fertigkeiten.

- Vorgegebenen Stoff vertiefen, anspruchsvoller gestalten, in Geschichten einbetten lassen, Alltagsbezüge herstellen lassen.
- Rechnerische Alltagsgeschäfte (Budget für Exkursionen, Lager, Klassenkasse, spezielle Aktivitäten) von Kindern erstellen lassen.
- Die Kinder erstellen eigene Übungsblätter und Vertiefungsaufgaben mit Lösungsschlüsseln für die MitschülerInnen: Wo kommen überall Zahlen vor?, In welchen Zusammenhängen stehen sie?, Was ist im Schulhaus, auf dem Heimweg alles zählbar?.
- Ziffernhäufigkeit untersuchen: Wie oft kommt die Ziffer 7 im ersten Hunderter vor? Wie oft im ersten Tausender?

- Was wäre, wenn es keine Nullen gäbe? Konkrete Folgen im Alltag schildern lassen (Zahlungen, Geschwindigkeitsbegrenzungen usw.) oder dazu eine Geschichte erfinden: „Der Tag, an dem die Null verschwand!“.
- Magische Quadrate lösen und selber erstellen lassen.
- Teilbarkeitsregeln selber herausfinden lassen.
- Geheimzahlen erfinden.
- In anderen Zahlensystemen rechnen: „Wie lautet dein Geburtsjahr im 2er-System?“.
- Schulmaterial verwalten.
- Spiele spielen lassen, die räumliches und logisch-mathematisches Denken erfordern: Schach, Master Mind, Pokerspiel, Solitär usw. Regeln abändern.
- Labyrinthaufgaben lösen, eigene Labyrinth erstellen lassen.
- Logische Zahlenfolgen erstellen, solche anderer Kinder fortsetzen.
- Schätzwettbewerbe veranstalten: Anzahl Strassenpfosten von A nach B, Anzahl Kopfhaare, Anzahl Autos in XY. Wie löst man solche Aufgaben, ohne unnötig Zeit zu verlieren?
- Was ist eigentlich mit der Zahl 13 los? „Warum soll sie Unglück bringen?“ „Wer forscht ein bisschen und erzählt der Klasse?“
- Den Bau eigener Zahlenpyramiden beginnen. Wer kann sie logisch weiterbauen?
- Zahlenverhältnisse vervollständigen lassen: 4 verhält sich zu 7 wie 16 zu ??? „Gibt es immer nur eine Lösung?“
- Gezielter Computereinsatz, zum Beispiel „Tim’s verrückte Maschinen“.
- Für Fortgeschrittene: Untersuchungen im Pascalschen Dreieck (vgl. Spick Februar 1999)

## **Kommentierte Materialienliste**

Das Amt für Volksschulbildung hat eine umfangreiche, kommentierte Liste mit Unterrichtsmaterialien zusammengestellt, die regelmässig aktualisiert wird. Sie ist zu finden unter [www.volksschulbildung.ch](http://www.volksschulbildung.ch).

Sämtliche Titel auf der Materialienliste können im Amt für Volksschulbildung nach Vereinbarung eingesehen werden. Telefon 041228 69 18

## Impressum

**Herausgeber:** © Amt für Volksschulbildung  
3. Neuauflage ③, März 2004. Redaktion: Marianne Iten

Bezugsadresse: Amt für Volksschulbildung, Kellerstrasse 10, 6002  
Luzern, Telefon 041 228 52 98, Fax 041 228 67 02 oder  
[www.volksschulbildung.ch](http://www.volksschulbildung.ch)